

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 46

Artikel: Die Karte

Autor: Altheer, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es will Abend werden . . .

Der Winter kommt. Ein rauhes Wehen
Bewegt die herbstlesmude Stur,
Es drängt zu zeitigem Niedergehen
Ringsum die sterbende Natur.
Ist es auch nur die alte Weise,
Die jedes Jahr gleich wiederkehrt,
Heut' zieht in ihre dunklen Kreise
Sie eine Welt, zum Kampf bewehrt.

Der Winter kam, 's will Abend werden —
Dann kommt's zur wilden Völkerschlacht,
Und manches Herz, das froh auf Erden,
Sinkt blutend hin, in ewige Nacht.
Für Vaterland, für Recht und Ehre
Bringt jeder sich als Opfer dar,
— Und schlauer Diplomaten Lehre
Häuft sie auf ihren Blutaltar.

Nun kam der Menschheit auch ihr Winter;
Wer sehen kann, sieht sie erstarbt
In Blut und Tod, und was dahinter
An andern Greueln ihrer harrt.
Doch gibt es nie ein Stillestehen,
Hehr walitet eine ewige Kraft
Und treibt zu neuem Frühlingsrothen
Die Menschheit auf — zur Rechenschaft!

J. S. S.

Erlausches

„Mein verehrtes Gräulein, es ist unmöglich, Ihnen etwas nachzusagen.“

„Aber, mein Herr . . .“

„Nein, nein! Nur keine Widerrede — Niemand kann Ihnen etwas nachsagen, kein Mensch!“

„Mein Herr! Das ist eine Beleidigung, ich bin seit zwanzig Jahren . . .“

„Aber fragen Sie doch alle meine Kollegen! Keiner kann Ihnen etwas nachsagen! Es ist einfach unmöglich!“

„Das ist eine Gemeinheit! Ich werde mich beschweren!“ sagte die — Souffleuse vom Theater zu X. zum Schauspieler Y.

Codium

Faktum

Im Elsaß tönt Kanonengrollen.
Hier ist man friedlich und neutral
Und dort man streitet aus dem Zollen;
Die Welt bleibt immer doch fatal.

Ja nun, was hilft's mit ihr zu maulen,
Verbunden bleibt der Lust die Qual.
Bald trifft es Petern und bald Paulen;
Empör' dich nur, es ist einmal.

Ist furchtbar solch ein Völkermorden
Und endet's auch katastrophal,
Doch immer ist, was ist geworden,
Und Räsonnieren bleibt banal.

Die Klugen wissen viele Gründe,
Weshalb es nicht hätt' müssen sein.
Doch donnern die Kanonenschlände
Und die Granaten schlagen ein.

Zerschmettern warmes Menschenleben —
Dir graust? Bei Gott, es ist nicht fein.
Und dennoch, dennoch ist es eben,
Ist Saktum und nicht Traum und Schein.
Und stünd'st du selber mitt' darinnen,
Es müßte miterlitzen sein;
Es hilft kein Klagen und kein Sinnen,
Hoff' weiter und ergib dich drein.

ok.

Feldpostkarten

I.

Liebe Marie!

Ich stehe noch immer auf der Wacht
und beschütze das Vaterland. Hat der Schäck
schon gekalbt? Unser Hauptmann ist sehr
gut zu mir, und nur wenn er wild wird,
sagt er, er werde mir jetzt dann warm
machen. Er hat mir aber noch nie warm
gemacht, weswegen ich auch jetzt an die
Singer friere. Wie geht es meinem kleinen
Bruder? Ihr müßt das Schwein zum
Mehger bringen, wenn Ihr kein Geld mehr
habt. Es gibt hier auch Schweine; der
Wachtmeister sagte es. Über ich kann mich
nicht jeden Morgen waschen, weil ich sonst
nicht fertig werde. Bist Du gesund?

Biele Grüße Dein Christian.

Notabene: Das andere machen wir dann
mündlich.

+ Des „Nebelstalters“ + Abonnement-Einladung

(däutsch)

Bstell' der au de „Nebelstalter“,
Jupeidi, Jupeida;
Bstell' en hüt no, lueg, er g'fallter,
Jupeidieida!
Fidira, fidira, fidirallallallalla!
Wenn d'en g'sehst, so mueht drab lache,
Jupeidi, Jupeida;
Was er bringt, sind häzers Sache,
Jupeidieida usw.
D'Sorge siehn di dänn wie d'Mugge,
Jupeidi, Jupeida;
's Krüz, das blikt der schön im Rugge,
Jupeidieida usw.
Bstell' der drum de „Nebelstalter“,
Jupeidi, Jupeida;
Lueg, es greut di nüd im Alter,
Jupeidieida usw.

als. Moes-Hardmeier

Scherzfragen

Ist, da eine Miß auf deutsch ein Gräulein ist, ein Kompromiß vielleicht die deutsche Abkürzung für ein kompromittiertes Gräulein?

* * *

Man sagt: „Was würde aus unserem lieben Vaterland ohne Patriotismus?“ Ja, ja, was würde aber aus unserm lieben Patriotismus ohne Vaterland?

* * *

„Alles zu seiner Zeit,“ sagt man sehr mit Recht; oder käme es vielleicht auf das gleiche heraus, wenn man, anstatt erst jemand auf die Süße zu treten und dann „Pardon“ zu sagen, erst „Pardon“ sagte und ihm dann auf die Süße trate? ms.

Druckfehler

Der Seind hatte es hauptsächlich auf die Scharfschürzen abgesehen.

ing.

Die Karte

Um sich selbst zu überzeugen,
wie die Schlacht im Osten war,
sieht man sieben Herrn sich beugen
auf ein Karteneemplar.

Alle sieben Herrn sind Schwärmer,
und nach ziemlich kurzer Srift
werden alle sieben wärmer,
wärmer, als von Gute ist.

Mit geringen Differenzen
fängt die Ungemüthlichkeit
an, ihr Tränklein zu kredenzen;
futsch ist die Bescheidenheit.

Jeder ist nun ein Genielein
von der Sehe bis zum Schopf;
Dennoch — deutlich sieht man's — siel ein
jeder dieser auf den Kopf.

Und mit Spucke, Speck und Schwarte
zeichnen sie — und auch mit List —
ihre Weisheit auf die Karte,
Bis sie überkleistert ist.

„Hier war Preußen!“ „Hier war Polen!“
„Gott, wie ist das Blatt verschmiert!“
„Möchte es der Teufel holen! —
Oder dann der Herr Wirt . . .“

Und er kommt, der Herbergsvater,
stellt sich böcklings hin und spricht:
„Sind wir etwa im Theater?!
Dieses geht entschieden nicht!“

Und er räumt die Heldenataten
aller ab, mit einem Wisch . . .
Zindern Tags, als Hackebraten,
stehn sie wieder auf dem Tisch.

Paul Alltheer

Lieber Nebelstalter!

Ich lese meiner Frau die Zeitung vor
und komme zu dem Passus: Bundes-
beschuß betreffend Maßnahmen
zur sofortigen Vermehrung der
Einnahmen; da unterbricht mich meine
Frau: „Du, wollen wir nicht auch so einen
Beschuß fassen?“

Codium

Der Millionärmacher

Im Kübliland, liebe Freunde, lebt er
Der um zwei Branten Millionäre macht.
Wer ihm vertraut, dem Biedermann, den hebt er
Empor aus Armut und aus Glends Nacht.
„Hereinspaziert, Herrschaften, hoch und niedrig!
Hereinspaziert, für alle hab' ich Platz!
Wer einmal kam, der kommt geniß nicht wieder,
Hereinspaziert und mehret meinen Schatz!

Zwei Branten nur und alle sollt ihr wissen:
Ein Millionär zu werden, ist nicht schwer!
Zwei Branten nur und keiner wird beschissen
Und in die Irre wandert keiner mehr.

Ich rat' euch gut, ich rat' euch aus Erfahrung,
Mein ganzes Wissen stell' ich euch zuhauf
Und streng reell ist die Geschäftsgabebrung
Und streng reell macht jeder seinen Kauf!“

So rät der Mann im schönen Kübliland
Und nimmt zwei Branten um zwei Branten ein.
Es schwillt der Beutel mächtig im Gewande
Und sette Süße macht ihm fast zu klein.
Und wollt ihr wissen, was in diesem Salle
Der beste Rat ist? G bedenkt es sehr!
Ihr wißt, die Dummen werden niemals alle
Und darauf spekuliert. (Wie er.)

T. g.